

# Dresdner Volkszeitung

Postleitzahl: 5218. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Postleitzahl: Geb. Arnold, Dresden.

Aboptionspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 200 R. Durch zu Post bezogen vierzehnmal jährlich 600 R. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 900 R.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur zwischen 12 bis 1 Uhr. Repetition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle vom 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Abonnementpreis: die 7 gelöschte Sonntagsseite 50 Pf., darauf 40 Prozent Erweiterungsbeitrag, bei Familienangehörigen die Seite 60 Pf. (ohne Beilage). Interesse sind im vorraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorausgesetzten Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefeinsendung 20 Pf.

Nr. 218.

Dresden, Sonnabend den 20. September 1919.

30. Jahrg.

## Der Mut zur Wahrheit.

Von A. Merckheim, Berlin.

Der Name des französischen Gewerkschaftsführers Merckheim ist, so schreibt der Vorwärts, in der sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegung aller Länder schon lange vor dem Kriege bekannt gewesen. Auch während des Krieges ist er als so genannter "Sienthaler" hervorgetreten. Damit ist zugleich betont, daß er sicherlich nicht zu den Freunden der deutschen Arbeiterschaftsmonarchie gehört. Um so wertvoller und unbefangener sind aber die folgenden Ausführungen, die er als Vorwort zu einer jüngst erschienenen Broschüre eröffnen. Sie sind von ihm über "Die wirtschaftliche Revolution" geschrieben und deren Überzeugung der Vorwärts dem Genossen P. Webb, London, einem in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch in den deutschen sozialistischen Vereinen in Paris tätigen Parteimitglied, verdankt. Mag Merckheim als "Sienthaler" mit dem radikalen Flügel der deutschen Arbeiterschaft mehr sympathisieren als mit unserer Richtung, er hat ein vernichtendes Urteil über die unabhängige und kommunistische Demagogie gefällt.

Wir entnehmen der im Vorwärts veröffentlichten Übersetzung folgendes:

Von zahlreichen Kollegen, und insbesondere von solchen aus den Reihen der Eisenbahner und auch aus verschiedenen Organisationen erhielt ich Broschüren, in denen verlangt wurde, daß ich die Stelle als Broschüre veröffentlichen sollte, weil sie sich gerade mit den Dingen beschäftigte, die die organisierte Arbeiterschaft gegenwärtig hauptsächlich interessierten. Doch nicht allein, um dem Wunsch meiner Freunde zu entsprechen, habe ich mich schließlich zur Veröffentlichung bereit erklärt, sondern vor allem, weil wir uns in einer entscheidenden Stunde befinden, in einem Moment, wo wir in der Arbeiterbewegung Tätigen den Mut haben müssen, zu sprechen; weil wir uns nicht von der unorganisierten Masse, von der entsetzlichen Menge beherrschen und mittreiben lassen dürfen, die durch die Not auf die Straße geslohen wurde und nun einfach die Befriedigung ihrer materiellen Bedürfnisse mit Hilfe von Lohn erhöhungen verlangt.

Die Führer in der Arbeiterbewegung schulden der Masse die Wahrheit, die volle Wahrheit. Selbst wenn die Wahrheit ihnen den Hoh und die Verleumdung einträgt und wenn es selbst ein unbegrenzt Hoh ist, dem sie sich anschließen.

Nun ist es aber eine Wahrheit für alle diesejenigen, die denken können, daß auf die Unruhe, von der die Massen durchzüttelt werden, alle einzige und allein auf die Erhöhung der Löhne hinauslaufenden Lösungen nicht nur ohne Einfluß sind, sondern auch im absoluten Gegensatz zu den natürlichen wirtschaftlichen Gesetzen stehen. Es ist unabwendbar, die gegenwärtige Form der Güterproduktion und -verteilung völlig umzuformen, wenn man eine wirtschaftliche und dauerhafte Verbesserung erzielen will, und man kann und soll dazu gelangen durch die Macht der Organisation.

Sie Stunde wird jede durch die Arbeiter errungene Lohn erhöhung unmittelbar verfolgt von einer mindestens gleichwertigen, meist jedoch noch höheren Steigerung der Lebenshaltung.

Es ist gegenwärtig so leicht, den Meifall der Massen zu erringen, wenn man ihren natürlichen Instinkten schmeidet.

Seit der Kriegserklärung war die der Presse von den Kriegserklärenden übergebene Parole: "Ihr müßt die Siedlungen des Hohes sein" und die Presse hat seit fünf Jahren nicht einen Augenblick ausgeholt, den Hoh zu hören. In der Lage und im Hoh, im individuellen Egoismus, den man noch Möglichkeit erinnert, und der nach Kräften betriebenen Ausbeutung persönlicher Begierden hat man die Kraft zur Verlängerung des Krieges gefunden und es verstanden, diese Verlängerung durch die arbeitenden Massen akzeptieren zu lassen. Herz und Hirn der einzelnen Individuen ist erfüllt von Egoismus und Hoh und von nichts als Hoh.

Deshalb sorgen auch die Massen, wenn man ihnen von einer Erhöhung der Löhne spricht und ihnen anrägt, ihre Produktion nicht zu erhöhen oder sie gar zu beschränken. Es ist leicht, frenetischen Beifall zu ernten, wenn man den Verhältnissebeschwerden erzählt, daß Güter in überfülle da seien und daß jeder ohne Einschränkung verbrauchen, seinen Wohlstand erhöhen und Löhne durchsetzen könne, die es ihm ermöglichen würden, seine persönlichen Wünsche und Anträge an das Leben erfüllt zu sehen, ohne die Gütererzeugung beeinflussen zu müssen.

Welches auch der Redner sein möge, der so zur Masse spricht, er ist sicher, damit ungeheuren Beifall zu erzielen. Es ist der Instinkt der Masse, dieser reizenden Woge der Straße, der darin triumphiert; denn er kennt nur einen Gedanken: Hassen, und sonst heißt er auch die Produktion und in notwendiger Folge auch die Arbeit. Das ist Ihr Werk. Ihr Herren von der Regierung und Ihr Herren Journalisten! Das ist das Resultat fünftägiger unzähliger Lügen und des ununterbrochenen Aufrufs zum Hoh gegen die Masse!

Aber man läuft sie nicht. Der Rückslag wird eintreten und die Begeisterung dieser bösen Masse wird abschwören. Sie wird wieder in ihre alte Gleichgültigkeit zurückfallen, ohne

irgendeinen Anhalt und ohne Macht, wird irgendeiner Diktatur zum Opfer fallen, der Diktatur eines Cäsar oder einer Reaction, welche die Sivilisation nur wiederum zerstören wird.

Deshalb müssen alle wahren Freunde der Arbeiterklasse gegenwärtig den Mut haben, sich nicht von ihren Organisationprinzipien abdrängen und durch jene Masse beherrschen zu lassen. Sie sollen ihr sagen, unempfindlich für alles Geldrei und alle Verleumdung, daß diejenigen, die da behaupten, es sei angegangen, viel zu verzehren und wenig zu erzeugen, die Arbeiterschaft täuschen und Ihnen eine Zukunft unlänglicher Leiden und Entbehrungen vorbereiten.

Mut heißt es, der Masse zu sagen, ihr es immer wieder einzutragen, daß jeder einzelne zu gleicher Zeit Erzeuger und Verbraucher und daß die unauslöschliche Weiterentwicklung der Erzeugung unabdingt nötig ist.

Mut heißt es, laut hinauszurufen, daß die rein politische Revolution, die den Brust der Massen umhüllt, unfehlbar ist, das soziale Problem, dessen beschleunigte Lösung der Krieg unabwendbar gemacht hat, auch wirklich zu lösen. Mut ist es, der Masse immer und immer wieder zu sagen, daß die Revolution, die vorbereitet werden muß, die wirtschaftliche Revolution ist, und daß diese nicht in der Straße durchgeführt werden wird durch eine entfesselte, nicht denkbare Menge, die mir zerstört aus Lust an Verstörung und Blödung.

Doch dagegen in der Wirklichkeit eine wirtschaftliche Revolution, die ihre Kraft in der Arbeit findet und sich stärkt, fortentwickelt und erfüllt durch eine verstärkte Gütererzeugung auf den Feldern, in den Werkstätten und Fabriken, durch eine verbesserte Anwendung aller wissenschaftlichen und sonstigen Produktionsmethoden.

## Die Antwort an die Entente.

Berlin, 19. September. Den verbündeten und assoziierten Regierungen ist vom deutschen Vertreter in Versailles seine Note übermittelt worden:

Die deutsche Regierung stimmt mit der in der Note der verbündeten und assoziierten Regierungen am 11. September durchgelegte Auffassung überein, daß, sobald die deutsche Verfassung und der Friedensvertrag miteinander im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgeben kann. Sie hat bereits erklärt, daß sie in Konsequenz dieses Standpunktes und indem sie die von den verbündeten und assoziierten Regierungen verlangte Beilegung des Artikels 80 des Friedensvertrages annehmen, den Artikel 81 Absatz 2 der deutschen Verfassung als fraktlos erachtet, solange nicht der Völkerbundrat einer entsprechenden Änderung der internationalen Lage Österreich zugestimmt hat. Sie hat nichts dagegen eingewendet, diese Erklärung nunmehr in der Form abzugeben, die in der Urkunde der Note vom 11. September vorgeschlagen worden ist. Zu diesem Zwecke hat sie den Unterzeichneten mit der gebührenden Vollmacht vertrauen und ihn anwiesen, mit den Vertretern der verbündeten und assoziierten

Regierungen wegen des Beipunktes der Beilegung der Erklärung in Verbindung zu treten.

Im übrigen sieht sich die deutsche Regierung genötigt, zu den Ausführungen der verbündeten und assoziierten Regierungen folgendes zu demerken: Es ist eine Erstellung des Wortlautes und des Sinnes der Ausschreibungen der deutschen Note vom 6. September, wenn gelöst wird, die deutsche Regierung wolle die Auffassung vertreten, daß kein Artikel der Verfassung, wie kein klarer Wortlaut auch immer sei, mit dem Friedensvertrage in Widerspruch stehen könnte, weil in der Verfassung ein anderer Artikel des Inhalts steht, daß keine ihrer Vorstufen dem Friedensvertrag Eintrag tun soll. Die deutsche Regierung hat vielleicht die Bedeutung des im Stabe liegenden Artikels 178 der Verfassung dahin gezeichnet, daß er u. a. dem Staat hat, jeden etwa vorwitzenden Widerspruch zwischen dem Wortlaut der Verfassung und den in ihrer Tragweite vielleicht zweifelhaften Bestimmungen des Friedensvertrages unter allen Umständen ausgleichen. Daß auch der Artikel 80 des Friedensvertrages zu diesen in ihrer Tragweite nicht ohne weiteres und unabweislichen Bestimmungen gehört, zeigen die Ausführungen, womit die deutsche Regierung ihre ursprünglich von der Auffassung der verbündeten und assoziierten Regierungen abweichende Auslegung des Artikels begründet hat. Nach einem allgemein anerkannten Rechtsgrundsätze dürfen Bestimmungen, die eine Verstörung elementarer Grundrechte bedeuten, nicht in erweiterndem Sinn ausgelegt werden.

Deutschland kommt nicht voraussehen, daß abweichend von dieser Regel das Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches seine Gegner so oft als einen Grundpfeiler ihrer Friedensbedingungen bezeichneten, gerade für Deutschland und Österreich noch mehr befehlenswert werden sollte, als der Wortlaut des Artikels 80 es zunächst erkennen ließ. Außerdem haben die verbündeten und assoziierten Regierungen bei ihren Ausführungen über den Artikel 178 der Verfassung außer acht gelassen, daß es sich bei der Verfassung eines Staates um ein Geist handelt, das seiner Natur nach Vorstufen von grundsätzlichem und zeitlich unbedeutendem Charakter enthält. Es entspricht durchaus den üblichen Formen der Gesetzgebung, wenn in einem solchen Grundgesetz allgemeine Normen aufgestellt, dabei aber im Einzelfalle auf bereits vorliegende oder vorgesehene Sonderfälle Ausnahmen vorbehalten werden. Derartige Ausnahmen von der allgemeinen Regel geben diese Regeln keineswegs auf, zumal wenn die Ausnahmen, wie dies bei den in Betracht kommenden Bestimmungen des Friedensvertrages geschieht, sich auf bestimmt Einzelfälle beziehen oder zeitlich begrenzt sind oder selbst eine spätere Änderung vorstellen. Die Ausnahme des Artikels 178 in die deutsche Verfassung stellt daher keinen Angriff dar, sondern eine wohlgegrundete notwendige Ausnahme dar.

Es ist hiermoder irgende Voraussetzung, die die verbündeten und assoziierten Regierungen zu der mit den ausdrücklichen Erklärungen der deutschen Regierung in Widerspruch stehenden Schlussfolgerungen gebracht haben, daß mit dem Artikel 81 Absatz 2 eine Vertragsbeilegung beabsichtigt gewesen sei. Die deutsche Regierung weist diese Unterstellung mit aller Schärfe zurück. Sie kann auch den ironischen, den internationalen Beiplogenheiten nicht entsprechenden Ton, mit dem die Völker der verbündeten und assoziierten Regierungen die feierlichen Erfahrungen der deutschen Regierung behandeln zu dürfen glaubt, nicht flüssigend hinnehmen. Die Tatsache, daß Deutschland den Krieg verloren hat, gibt keinen Grund, um die Gegner nicht das Recht, sich einer Sprache zu bedienen, die den Staat haben soll. Deutschland soll aller Welt zu verlegen.

Die deutsche Regierung wird den verbündeten und assoziierten Regierungen auf diesem Wege nicht folgen. Die Herbeiführung eines wirtschaftlichen Friedensstaates kann aber durch dieses Vorgehen der verbündeten und assoziierten Regierungen nur erschwert werden.

## Kapitalistische Verdrehungen.

Von Nikolaus Osterroth, M. d. R.

Die Sozialisierung tut den privatkapitalistischen Besitzern weh, wenn der zu sozialisierende Produktionszweig etwas abwertet. Und anders zu sozialisieren, biebt den Unternehmern einen Dorn aus dem Fuß zischen. Es wird niemand wundern, wenn gerade die Braunkohlenmonopoliisten ihr Geschäft möglichst schlecht machen, um der Öffentlichkeit den Sozialisierungsgedanken zu verstellen. Denn das denkbare geeignete und reifste Objekt zur Sozialisierung ist der Braunkohlenbergbau. Das glaube ich durch einen Artikel bewiesen zu haben, der vor wenigen Wochen durch den größten Teil unserer Partei verlesen ging und der die Interessenten mobil machte gegen die Sozialisierung.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle bombardiert sofort einige Partieblätter mit "Berichtigungen", und um ganze Arbeit zu machen, verschafft er seine Berichtigung mit einem Artikel gleich in Bruchstückform an die bürgerliche Presse und an die Mitglieder der Nationalversammlung. Die Entgegnung ist nichts weiter als ein Verfuch, durch fiktive Zahlenfünftausend und dreiste Verdrehungen den Lesern Sand in die Augen zu streuen. Wenn der Braunkohlenbergbau wirklich so unrentabel wäre, wie ihn seine Sachwalter hinstellen, so müßten sie ja das allergrößte Interesse an seiner Sozialisierung haben. Ich habe gar nicht bemerkt, daß man bei dem Mangel an statistischen Unterlagen darauf angewiesen ist, aus bekannten Zahlen Schlüsse zu ziehen auf unbekannte Größen. Wenn aber von falschen Zahlen geredet wird, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß die Zahlen der "Widerlegung" noch viel weniger beweiskräftig sind; ja sie sind zum Teil greifbar falsch.

Aber man läuft sie nicht. Der Rückslag wird eintreten und die Begeisterung dieser bösen Masse wird abschwören. Sie wird wieder in ihre alte Gleichgültigkeit zurückfallen, ohne

Monate dieses Jahres mit 20 Millionen Tonnen angegeben wird, statt mit 28,85 Millionen Tonnen, so braucht das ja gewiß noch keine beweiste Fälschung zu sein; das Jahresergebnis kommt aber um 25 Millionen Tonnen zu kurz und ziela 500 Millionen Mark Wert sind, natürlich ganz unbedenklich, um die Ecke gebracht. Mit dem Rest manipuliert es sich dann vielleicht. Ein andres Beispiel für die Rechenkunst meiner geistigen Kritiker: Sie lassen 30 Prozent der mitteldeutschen Drittelteigerzeugung für Haushalte durch den Kleinhandel umsetzen und erzielen dafür nur 252 Millionen Mark, wobei sie mit einem "Rechenfehler" von etwa 900 tausend Millionen nachweisen". (Mit Kleinigkeiten geben sich die Herren nicht erst ab.) Dann lassen sie den Großhandelsumsatz an Bruttostoffen mit 450 Millionen Mark aufmarschieren und finden, daß der Gesamtumsatz der Werke, des Groß- und Kleinhandels nur 602 Millionen Mark beträgt. Adam Riese hätte allerdings 702 Millionen Mark aus den beiden Posten herausaddiert. Aber die Herren scheinen auf veraltete Autoritäten nicht zu geben. Die Rechenmethode ist immer für sie die richtige, bei der sie am besten fahren. Daß man so unter der Hand die mitteldeutschen Ergebnisse regelmäßig mit den Förder- und Rentabilitätsergebnissen Deutschlands verwechselt, um mich mit meinen Darlegungen absolut ins Unrecht zu setzen, ist wohl auch ganz unbedenklich.

Nach diesen kleinen Ehrlichkeitstests, die sich beliebig vermehren ließen, kann sich der Dichter schon selbst seinen Vers machen. Es kommt aber noch einiges. Ich gab die Förderleistung pro Kopf an auf 7,4



leben verdient, sondern sie möchten das frühere Allgemeinsein wieder einrichten! Gegen jeden Versuch, den Bergarbeiterverbände ein allgemein übereinanderer Art aufzutunnen, werden sich die Bergarbeiter mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren. Möglichen diese obigen Anführungen ihren Zweck nicht verfehlten und doch dienen, die Offenheitlichkeit darüber aufzuführen, daß die sozialdemokratischen Verbündungen, die Bergarbeiter hätten in ihren Leistungen bedeutsam nachzuholen, nicht der Wahrheit entsprechen und nur Verleumdungen sind. Sollten die Verleumdungen großzügig aufzuhören, werden wir uns nicht scheuen, mit Beispielen an die Offenheitlichkeit zu treten und beweisen, wie die Berufe zu werten sind, die durch ihre positive Reaktion an den herrschenden Lebensbedingungen mitschuldig sind.

## Deutschland wird nicht eingeladen!

Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Hinen, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Rates der Volksversammlung der Arbeiterversammlung, die am 20. Oktober in Washington stattfinden soll, auf Grund militärischer und diplomatischer Mitteilungen, die dem Internationalen Gewerkschaftsbund zugegangen seien, habe man anfangs erwartet, daß die Deutschen und Österreichische eine Einladung zur Washingtoner Konferenz erhalten würden.

Hinen sagte, er müsse jedoch jetzt zu seinem Bedauern feststellen, daß der Übersee-Krat nicht geneigt zu sein scheine, den Deutschen und Österreichischen Einladungen zu senden. Anstcheinlich würde die Röhrigkeit, den Delegierten der Genossenschaftsliste zu erlauben, als Privatpersonen nach Washington zu kommen, und es der Washingtoner Konferenz zu überlassen, ob sie diese Delegierten gelassen wolle oder nicht.

Die Männer müßten sie, stellen sich die englischen Gewerkschaften ebenso wie die dänischen Norwegens, Schwedens und Dänemarks auf den Punkt der Erfüllung des Amerikanischen Gewerkschaftsvertrages, in dem die Vertretung der Deutschen und Österreichischen bei dem Washingtoner Kongress gefordert wird. Auch die Holländisch-niederländischen Gewerkschaften würden sich, obwohl noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst worden seien, ich glaube an diese holden. Die Entscheidung des Amerikanischen Kongresses sei mit überwältigender Mehrheit angenommen worden. Aber könnte nicht anders erwartet werden, als daß auch die übrigen Gewerkschaften sich an sie halten werden.

## Kosse über die Gefahr von rechts.

Dem Vorwurde wird geschleudert:

Reichsbehördenminister Röcke empfing gestern Vertreter Berliner Großbetriebe und führte vor ihnen u. a. ungefähr folgendes aus: Viele meiner Parteigenossen sind von einer leidbaren Besorgnis erfüllt über die drohende Gefahr einer Gegenrevolution von rechts und verlangen deshalb von mir, daß möglicherweise gehandelt werde. Die freie Meinungsäußerung ist ein durch die Verfassung verbrieftes Recht. Solange die Reichspartei, was sie immer wieder behauptet, ihre Rechte auf legalen Wege durch Vertretung ihrer Ideen zu erreichen suchen, muß ihnen jede Hand gelassen werden. Eingeschritten wird nur, wo die öffentliche Ordnung unmittelbar bedroht wird, und zwar gegen links ebenso wie gegen rechts.

Was diese unser Parteigenossen besonders nervös macht, sind Beleidigungen und Verläßungen reaktionärer Gesinnung von Angehörigen der Reichswehr. Dabei wird die positive aufbauende Arbeit, die von uns bereits geleistet ist und gleichsam weiter geleistet wird, völlig übersehen.

Von der oberen Truppenführung kann ich sagen, daß sie absolut loyal hinter mir steht. Von den Heeresführern, die ein politisch unliebsames Kusshaben erregt haben, ist keiner mehr im Dienst.

Zog sich in den unteren Kürschstellen noch eine Anzahl rücksichtiger Heißsporne befindet, die lieber heute als morgen schwören möchten, ist mir sehr wohl bekannt. Bei der schweren Aufgabe, aus 24 000 Offizieren 4000 für die Reichswehr heranzubringen, wird sehr sorgfältig verfahren.

Unsre Genossen müssen beruhigen, sich in die Lage der Offizielle einzufinden und beruhigen, in welch durchdringlicher wirtschaftlicher Bedränkt sie durch die Bedingungen des Friedensvertrags gebracht worden sind. Unsre Genossen übersehen vielleicht, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft mehr verloren, als selbst im Dienst befindliche Hauptleute. Ein Leutnant ist viel schlechter daran als ein Feldwebel. Man muß deshalb Verständnis dafür haben, daß die Offiziere mit ihrer Lage wenig zufrieden sind und ihnen schon ein wenig Schimpffreiheit lassen. Wo Mängel auftreten, greife ich zu. So habe ich das hervorragende Schwarz-Weiß-Garnison beruhigen können.

Auch die Affäre in Kurtsch, an der wir immer noch lebten, ist eine rein wirtschaftliche Angelegenheit. Doch vorher eine ernste gegenrevolutionäre Gefahr gesehen habe, ist mir klar. Unsre Parteigenossen haben sich zum Teil noch dazu eingestellt, daß wir ein Soldatenheer haben, und man an dieses einen ganz anderen Maßstab anlegen zu müssen als an ein Heer der allgemeinen Wehrpflicht. Ein Soldatenheer ohne strenge Karriere sucht ist unbestimmt. Es geht auch nicht an, daß die Reichswehr sich in Reserve gehalten, die sich gegenwärtig befürchten, aber doch mit einer Soldatenwehr in einem entstehenden Augenblick, in dem ich die Kruppe brauche, erst ihre Herderungen überwindet und ich mit ihr verbündet bin. Wenn Parteigenossen darum Anhänger nehmen, darf ich Partei bei fliegendem Spiel abschneiden, so übernehmen sie dabei, obige betriebe Formen der Besichtigung gerade von den Truppen gewünscht werden.

Zu der Gefahr einer Gegenrevolution äußerte sich der Reichsbehördenminister dahin, daß seiner festen Überzeugung nach dieser beratige Verlust von vornehmlich schwarzem müsse an dem entstehenden Widerstand der großen Mehrheit des deutschen Volkes. In dem Augenblick, in dem verlust würde, die alten Binden wieder herzustellen, würde sich die Arbeiterschaft, der größte Teil des Bürgertums und der Bourgeoisie wie ein Mann ergeben, die die Reichswehr sprünge auseinander wie Glas, das man an die Wand wirft. Das wissen auch die Reaktionäre.

Unsre Parteigenossen sollten, so schloß Genosse Röcke, etwas mehr Courage zeigen, mehr kaltes Blut bewahren und sich nicht bei jeder Gelegenheit ins Bodenrumpf jagen lassen. Man kann die Kräfte nicht mit einem Fuß anziehen, sondern muß es verfehlern, durch die ungeborenen Scherzen leichtes besondern hinaufzuhakieren. Diese schamlosen Vertragsabenteuer in der Regierung aber sollten unsre Genossen wirklich mehr Vertrauen entgegenbringen und ihnen ihre faire Arbeit nicht durch unbedeutende Rendabilität und verböse Stütze noch mehr erschweren.

## Scheibemann zum Fall Reinhard.

Ein Berliner Spätabendblatt hat den Genossen Scheibemann im Vorbericht zum Fall Reinhard erzählt und der Aufgeforderte ist dem Berichterstatter nachgekommen.

Scheibemann lebt zunächst bei „unfließigen“ Wohnung entgegen, doch wünschen ihm und Röcke ein Kompli ausgetrieben ist. „Ich weiteren schlägt er auf Grund seiner Gedächtnisse in der Schweiz, wie die monarchistischen und reaktionären Ausbildung einzelner Offiziere und Truppenteile auf das neutrale Ausland würden. Besonders peinlich habe es ihm berichtet, daß man im Fälle Reinhard eine Woche lang sein Land davon gehabt habe, daß etwas gegen den Offizier unterzutun worden sei, der angeblich mit der Spionage in letzter Weise beschäftigt zu haben, und der dies in seinem Schreiben an den Vorsteher auch indirekt zugekündigt habe.“

Weiter kommt dann Scheibemann auf die Kritik an der Röhrigkeit, deren Reaktion die Röhrigkeit schon lange nicht

mehr auf die Massen wirkt. Das so zugestandene ist dagegen für die Agitation mit den Kurschkeiten tiefen des „Röhrigkeits“. Weder Schaden noch erreichbar ist, daß jene Lage lang mit der „Gefahr“ Regierung und der „Jubiläums“ intrigierte und agitiert werden konnte, ist kaum zu erwarten. Deshalb heißt es Scheibemann für höchst wichtig, „allen Beschuldigungen der Reichswehr sofort energisch nachzugehen, Unabschreitbarkeit möglich zu stellen, bei festgestellten Vergehen aber rücksichtslos zu greifen.“

## Deutsches Reich.

### Politische Entartung.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Unfehlbar der zurückhaltenden Braunschweiger Bürgermeister war bei Leistung sich das Blatt der unabhängigen Sozialdemokratie folgende unglaubliche Ausschreibung:

200 000 russische Kriegsgefangene werden von der rechtssocialistischen kapitalistischen Reichsregierung unter höchsten Gründen in Deutschland zurückgehalten, um den revolutionären Sowjetgruppen einen Sieg zu spielen. Die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland sind der Vergewaltigung nahe, weil immer noch nicht abgeschafft ist, wann sie ausgeschleift werden, und die deutsche Reichsregierung macht es mit den russischen Kriegsgefangenen, die sie als Slaven an die Großräte verhandelt, noch schlimmer. Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich sind der Vergewaltigung nahe. Die rechtssocialistische kapitalistische Reichsregierung hat aber mit der französischen Regierung ein Übereinkommen getroffen, daß diese in den Gefangenlagern deutsche Kriegsgefangene zum Kampfe gegen Sowjetruhe anwerben darf. Die deutschen Männer warten auf ihre Kriegsgefangenen Männer und die deutsche rechtssocialistische kapitalistische Reichsregierung lädt deutsche Kriegsgefangene von den Franzosen in französische Uniform steten und gegen Sowjetruhe als Kriegerführer verwenden. Wer seiner Schriftsteller darüber Auskunft geben will, der wolle die Liste der U. S. P. D.

Schamlose Verhebung und Irreführung der Massen sind in einem Wahlkampf kaum jemals getrieben worden. Es bedarf keines Kommentars, um die Niedrigkeit der Gewinnung der Urheber dieser verbrecherischen Lügen zu bezeichnen. Man darf wohl auch annehmen, daß auch innerhalb der Reihen der U. S. P. D. sich alle anständigen Elemente mit Abscheu von dieser Art politischer Propaganda abwenden werden.

**Kohlenabkommen mit Frankreich.** Wie der Wolf, S. auf Essen mitgeteilt wird, ist mit den Franzosen folgendes vorläufige Abkommen auf Befreiung von 600 000 Tonnen Ruhrkohlen getroffen worden. Das Kohlenmonopol liefert die Kohle auf dem Wasserweg nach Rotterdam, wo die Umladung auf See-Schiff erfolgt. Zugrunde gelegt ist den Befreiungen der Ruhrkohle als Monopolunterstützung. Wer seiner Schriftsteller darüber Auskunft geben will, der wolle die Liste der U. S. P. D.

Die Abstimmung in Ostpreußen. Im östlichen Ostpreußen soll, wie das Eisensteiner Volksblatt an maßgebender Stelle erfährt, für die Abstimmungkeit eine deutsche Polizeiabteilung unter der Aufsicht der Entente gebildet werden. Eine Befreiung durch fremde Truppen kommt nicht in Frage, solange die Befreiung des Abstimmungsgebietes die Ruh bewahrt.

Kein Konflikt zwischen dem Reichs- und der preußischen Regierung. Die Deutsche Tagesschaltung konstruiert in der oberösterreichischen einen Konflikt zwischen dem Reichsminister Erzberger und der preußischen Staatsregierung. Von einer solchen Rücksichtnahme kann gar keine Rede sein. Der Reichsminister hatte in einer Befreiung mit Vertretern der oberösterreichischen Presse, an der übrigens der preußische Minister Seegerwald und ein Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern teilgenommen haben, die Röhrigkeit bis spätestens 1. Oktober, die Autonomie sicherzustellen. Daß die Schaffung lokaler Selbständigkeit Österreichs durch einen von der preußischen Regierung vorbereitet, seinem Abschluß entgegengesetztes Gepräge für die Selbständigkeit der Provinzialverbände erfolgen soll, ist selbstverständlich. Hierüber besteht auch zwischen beiden Regierungen vollständige Vereinstimmung.

## Aussland.

### Deutschösterreich.

#### Das schwarze Gespenst.

Wien, 19. September. Der Vorsitzende der internationalen Kohlenkommission, der amerikanische Oberst Ruit, erklärte den Büttner zufolge, die Kohlenot Österreichs und besonders Wiens, müsse gerade katastrophal genannt werden. Die Kohlenkommission werde zwar der Bewilligung nach Möglichkeit zu helfen suchen, es dürfe aber nicht übersehen werden, daß die ganze Welt an Kohlenot leide. Auch ein anderes Mitglied der Kommission warnte vor Überhöhung der Möglichkeiten für eine Hilfe der Entente. Der Staatssekretär für Befreiungsbüro Löwenfeld-Ruh erklärte in einer Unterredung, der Bedarf Österreichs an Wehr sei für die nächsten Monate gedeckt, doch müsse man wegen der Schwierigkeiten des Transports mit zeitweiligen Siedlungen rechnen. Gerade gegenwärtig seien infolge solcher Siedlungen Wehrbörde in Österreich nur für wenige Tage vorhanden. Für die Sicherstellung des Wehrs und Brotpflichtes sei die Stärkung der Finanzlage und die Besserung der Valuta unerlässlich.

#### Frankreich.

##### Wenn wir nicht räumen.

Obwohl noch eine energische Aktion gegen Deutschland forderte, beschloß die Konferenz der Verbündeten, Deutschland vorerst nochmals zur Räumung der baltischen Provinzen aufzufordern unter der Androhung wirtschaftlicher Maßnahmen und Druckmittel, wie der Wiederherstellung der Nachfrage, der erneuten Weigerung Amerikas, Kredite zu erteilen und Auslieferung der Heimbesetzung der Kriegsgefangenen.

## Gegen die Verbandszerstörer.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wendet sich in der neuesten Nummer der Bergarbeiterzeitung in einem Aufruf gegen diejenigen Kreise, die in neuerer Zeit bestrebt sind, durch Gründung von neuen Bergarbeiterorganisationen die „Einheit und Stärke“ der Bergarbeiterbewegung zu „zerstören“. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß durch bestreite Aktionen mit dem Unternehmern und Unorganisierten ein Dienst geleistet würde. Mit aller Stärke wird gegen die landespolitisches Bergarbeiterunion, Freie Vereinigung, Reichsverband und die vom so genannten Bergarbeiterkonsortium in Halle protegierte Blätterorganisation Stellung genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß die große Uneinigkeit in der Arbeiterbewegung bei den reaktionären Gegnern die Hoffnung erweckt habe, daß sie bald wieder zur Herrschaft kämen. Dies dürfte nicht eintreten. Wenn die Reaktionäre einen Putsch wagen sollten, dann müßten die Bergarbeiter einmütig in der Würde zujubeln.

wenn alle freiheitlich gesinnten Bergleute im Bergarbeiterverband organisiert wären. Außerdem dann noch davon hingewiesen ist, daß in vielen Bergwerken bereits Arbeitsschäfte abgeschlossen und im Ruhtrevier demontiert zu errichten sind, wird noch erwähnt, daß bei der Knapsack-Sorm und der Demontierung durch das Betriebsrat geleistet dem Verbande noch die Lösung großer Mügelnoten zufalle. Zum Schlus Klingt der Aufruf in folgende Wohnung aus:

„Dies alles wird gefährdet und droht zu schaffen, wenn die Bergarbeiterung der Bergarbeiter übermäßig um sich greift und so die Interessengefährlichkeit und Geschäftigkeit immer mehr zunimmt. So steht Röhrig auf dem Spiele. Wir rufen deshalb allen Mitgliedern in erster Stunde zu: Halte fest am Verband! Kreist die Unorganisierten zu Paaren und führe sie als neue Mitglieder deinen Verbande zu. Werkt die Bergarbeiterung und Tatenlosigkeit von euch, denn nur dem Mutigen gehört die Zukunft. Werkt aber auch Bergarbeiter aus Bergarbeiter von euch. Alle „Unterschichten“ Elemente, die Bergarbeiterorganisationen neu begründet haben oder noch gründen wollen, beginnen ein Verbrechen an der Bergarbeiterbewegung. Wir brauchen für die Durchführung unserer großen Aufgaben eine starke, nachhaltige Bergarbeiterorganisation. Das kann nur die in dreifachjähriger Tätigkeit erprobte Organisation der Bergarbeiterverband sein. Klärt diesen, wo ihr könnt, denn nur Einigkeit und Geschlossenheit kann uns in der Zukunft vorwärts bringen. Habt Vertrauen zu euch selbst und zu eurem Verbande. Seid einig, einig.“

Mögen diese ersten Worte von allen einsichtigen Mitgliedern gehört und befolgt werden, damit die Wünsche aller offenen und geheimen Gegner der Bergarbeiterbewegung nicht in Erfüllung gehen. Den Bergarbeitern zum Rücken, den Gegnern zum Rücken.

## Aus aller Welt.

### Der verbaute Spieler.

Das Opfer eines Raubüberfalls in der im Spieldreieck sehr bekannte Kaufmann Simon Wolf aus der Postauer Straße 11 in Charlottenburg geworden. Um 7½ Uhr morgens erschienen gestern in der Wohnung des Wolf vier Männer, von denen der eine die Uniform eines Polizeimanns trug. Sie erklärten dem Wolf, der vor langer Zeit aus Russland nach Berlin übergesiedelt ist, daß er unter Spionagedekat steht und sie daher mit der Durchsuchung der Wohnung beauftragt waren. Während zwei der Räuber den Kaufmann mit vorgehaltener Waffe bedrohten, durchsuchten die anderen die Wohnung und raubten 272 000 M. Barres Geld, darunter 160 000 Gold-Lauflausche und fünf Grammgoldstücke in Gold sowie eine Anzahl wertvoller Schmuckgegenstände. Wolf wurde dann aufgefordert, mit den angeblichen Kriminalbeamten nach dem Polizeipräsidium zu fahren. Er brachte mit zweien der Männer ein kleines Automobil, das bereits während vor dem Hause stand; die anderen Räuber entfernten sich. Das Automobil fuhr aber nicht den Weg nach dem Präsidium, sondern gegen Spandau zu em. In der Jungfernstraße hielt der Wagen und der Überfall wurde wieder mit vor gehaltener Revolver gegen Spandau zu em. Der Räuber fuhren dann davon. Wolf, der, wie gesagt, ein sehr ehriger Spieler war, soll, wie man sich in eingeweihten Kreisen erzählt, in den letzten Tagen große Summen gewonnen haben. Dieses außerordentliche Spielerglück mag sich berumgesprochen und die Räuber zu dem Raubzug veranlaßt haben.

### Ein deutscher Höhenrekor.

Bad Dessau wird gemeldet: Ein verhängungsfreies Turnierfazettie stellt einen neuen Höhenweltrekord auf. Es erreichte mit acht Personen eine Höhe von 6750 Meter. Bei seinem Sprunge, dem als Hochsprung der deutschen Verbandsmeisterschaft der Luftfahrt-Diplomingenieure, fällt beim Sprung aus einer Höhe von 6750 Meter nach unten und wird mit der Fliegerabwehrwaffe gegen Spannau zu em. In der Jungfernstraße hielt der Wagen und der Überfall wurde wieder mit vor gehaltener Revolver gegen Spandau zu em. Der Räuber fuhren dann davon. Wolf, der, wie gesagt, ein sehr ehriger Spieler war, soll, wie man sich in eingeweihten Kreisen erzählt, in den letzten Tagen große Summen gewonnen haben. Dieses außerordentliche Spielerglück mag sich berumgesprochen und die Räuber zu dem Raubzug veranlaßt haben.

Der Sappellinwerk baut, wie die Süddeutsche Zeitung erfuhr, ein neues Flugzeug, das die Stadt Berlin-Brieselang in vier Stunden zurücklegen soll.

### Neue deutsche Postverzeichnisse.

Die Schöpfung der Postgebühren am 1. Oktober macht neue Postverzeichnisse notwendig, während andern entbehrt werden. Das Reichspostministerium hat deshalb die Ausgabe neuer Werte in Rücksicht genommen. Röhrig ist vor allem die Ausgabe einer Postkarte zu 15 Pf. für den Fernverkehr, während die zu 7½ Pf. entbehrt wird. Von Ganzsachen kommt nach einer Postentwertung zu 40 Pf. für Postkarte von 3 bis 100 M. in Betracht. Von neuen Briefmarken dürften solche zu 75 Pf. und zu 125 Pf. vorhanden sein. Es sind dies für das Neupfennigpaar in der Wahr und in der Gemzweite. Die Marke zu 75 Pf. findet auch Verwendung für Postauftragbriefe. Für schwerere Pakete bis zu 10 Kil. beträgt die Säge 120 M. und 250 M. Besondere Briefmarken werden bestellt, aber kaum erforderlich sein. Zur Erledigung von Marken und anderen Sendungen sind vornehmlich noch Briefmarken zu 3 und 7½ Pf. nötig. Später wird man auch diese entbehren können, nicht mehr gebraucht werden Briefmarken zu 8 und 75 Pf. Auch die 25-Pfennig-Marke wird man kaum noch nötig haben, da ein einschleudernder Briefkasten 50 M. kosten wird. Da die neuen hohen Säge zu 1, 2, 3 und 5 M. sind Briefmarken vorhanden, nicht über zu 4 und zu 6 M. der Gebühr zu Posten vom 15 bis 20 Pfennig. Die Briefe werden natürlich abgedeckt.

Hoffentlich soll man dafür, daß wir endlich Wirtschaft einzurichten, Marken erhalten. Die Kommission, die die Postverzeichnisse zur Erinnerung an die Nationalversammlung austreibt, ist diesmal aber leider nicht in Tätigkeit.

### Berheerende Überschwemmung in Tegel.

Noch im August wurden durch eine Nebenfazette und durch eine große Veröffentlichung angekündigt worden. Große Städte der Eisenbahn sind durch Sturm und Überschwemmung mitgerissen worden. Ein der Flüsse von Corpus Christi und an der Rue de la Paix. Durch die Städte sind mindestens tausend Menschen liegen. 30 000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

### Dresdner Postbericht.

In der Nacht zum 19. September wurden auf einer Weinhandlung in der Grüner Straße 95 Flaschen Wein im Gesamtwert von 1200 M. gestohlen. Ende Juni oder Anfang Juli sind der Firma S. Voigt, König-Johann-Straße 17, mehrere an die drei beteiligte Fässer, die etwa 180 Liter doppelbreite halbfassförmige Fässer, schwarze Stoffdecken, schwarze Damaststühle ohne Made sowie Kugelkopfformen im Gesamtwert von etwa 600 M. entwendet; abhanden gekommen. Für Wiederherstellung der geschnittenen Fässer hat die gefahndete Firma 20 Prozent des Wertes aus Belohnung ausgelobt.



## Wahlen zu den Bezirksversammlungen.

Die Volkskammer beschloß am 5. Juli 1919 die Auflösung der Bezirksversammlungen. Die Neuwahlen sollen nun bei Wiederholung noch dem Aufzurücktreten dieses Gesetzes, also zehnster Zeit, vorgenommen werden. Daher scheint es geboten, wichtigen Bestimmungen über diese Wahlen bekanntzugeben.

Das Gesetz sieht vor, daß die Bezirksversammlung jedes Landesverbandes aus 40 nach den Grundfächern der Verhältniswahl wählenden Vertretern der im Bezirk gelegenen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke besteht. Sie wählt ihren Vorsitzenden und den Stellvertreter.

Gemeinden, auf die noch kein Anteil an der Bezirksbewohnerchaft oder keine Abgeordnete entfallen, bilden einen Wahlkreis für sich. Sie wählen so viel Abgeordnete, als der vierzigste Teil der Bevölkerung in ihrer Einwohnerzahl voll enthalten ist.

Die Wahl erfolgt in den Städten durch die Stadtverordneten, den Landgemeinden durch die Gemeindevertreter. Jeder Stimmberechtigte hat eine Stimme.

Die Gemeinden, die nicht eigene Wahlkreise bilden, und die selbständigen Gutsbezirke eines Bezirkverbandes sind so zu Wahlkreisen zu vereinigen, daß auf jeden Wahlkreis entsprechend seiner Einwohnerzahl mindestens drei und höchstens acht Abgeordnete zur Zusammensetzung entfallen. Diese Wahlkreise zusammengefaßte Wahlkreise müssen ein zusammenhängendes Gebiet bilden. Die Gemeinde darf nicht verschiedene Wahlkreise umfassen. Die Gemeindewerke und Selbstverantwortlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse sollen bei der Bildung der Wahlkreise berücksichtigt werden.

Für die Wahl der Abgeordneten in den zusammengefaßten Wahlkreisen sind Stimmberichtigungen; in den Städten die Stadtverordneten, in den Landgemeinden die Gemeindevertreter oder die Bürgermeister der Gemeindeversammlung, in den selbständigen Gutsbezirken alle Personen, die zur Zeit der Wahl die Vorrechtsabgaben und die Wahlberechtigung zur Volkskammer erfüllen. Jeder Stimmberechtigte hat eine Stimme. Den Stimmen der Stadtverordneten oder Gemeindewerke wird jedoch bei der Feststellung des Wahlkreisgebiets der Wert beigelegt, der sich aus der Teilung der Zahl der Wahlberechtigten bei der letzten Gemeindezählung in ihrer Größe durch die Zahl der Stadtverordneten oder Gemeindevertreter ergibt. Pruchszahlen von mehr als ½ werden hierbei noch oben abrunden. Die Feststellung des Stimmwertes steht dem Bezirksvorstand zu.

Die Bildung der Wahlkreise und die Verteilung der Abgeordneten auf sie erfolgt erstmalig auf Vorschlag des Bezirkshauses durch die Kreishauptmannschaft. Veränderungen der Wahlkreisbildung beschließt die neu gewählte Bezirksversammlung, die Feststellung der Einwohnerzahlen ist erstmalig die letzte Zählung der Kreisstaatsempfänger und Selbstversorger, später die amtliche Volkszählung zugrunde zu legen.

Die neu gewählten Bezirksversammlungen können dreißig Tage nach der Wahl zusammengeschlossen. Um die Wiederholungsermittlung sind die bestehenden Bezirkstagsausschüsse aufzulösen und scheinen die von den bisherigen Bezirkstagsausschüssen zu den Kreisausschüssen gemischten Abgeordneten aus. Die Versammlungen haben am gleichen Tage die erforderlichen Ermächtigungen. Die Abgeordneten der Bezirkstagsausschüsse zu den Kreisausschüssen sind spätestens vier Wochen nach Aufzurücktreten dieses Gesetzes durch die Stadtverordneten neu zu wählen. Am Tage der Wahl scheiden die bisherigen Vertreter.

Wahlberater zur Bezirksversammlung, zum Bezirk und zum Kreisamtlich sind alle über 20 Jahre alten, im Bezirk wohnenden beiden Männer und Frauen, soweit sie nicht durch Gemeinschaft, Nachbauseitigkeit, Ehrenamtshilfe, Polizeiaufschluß usw. zur Erziehung öffentlicher Kenntnis unsfähig geworden sind.

Die Wahlen zur Bezirksversammlung, zum Bezirkshauses und zum Kreisausschuss sind geheim. zwei und mehrere Personen nach den Grundlagen der Verhältniswahl mit gebundenen Stimmen zu wählen. Die Wahlvorschläge sind von mindestens zwei unberührten zu unterzeichnen, sie können verbündet werden. Ein Gewählter vor Ablauf der Wahlzeit aus, so tritt an seine Stelle der Bewerber ohne Erstwahl ein, der gewählt sein möchte, wenn der Ausgeschickte bei der Feststellung des Wahlkreises als Bewerber ausgeschieden wäre. Die Eingeschickten soll sich durch Abstimmung verordnungen zu regeln, so nur eine Person gewählt, so ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält. Hat niemand so viele Stimmen erhalten, so kommen die beiden, die die meisten Stimmen erhalten haben, in die engere Wahl. Haben mehr als zwei Bewerber die meiste und gleich viel Stimmen erhalten, so entscheidet das Los darüber, wer in die engere Wahl kommt. Das Los entscheidet auch dann, wenn auch die engere Wahl keine Stimmehälfte ergibt. Scheidet ein Gewählter vor Ablauf der Wahlzeit aus, so ist eine Erstwahl vorgeschrieben. Diese Vorschriften gelten für die Wahlen in den Bezirkstagsausschüssen, Bezirkstagsausschüsse und Kreisausschüssen. Wenn kein Widerspruch erfolgt, kann auch bei diesen Wahlen von der geheimen Abstimmung und die Abstimmung der Verhältniswahl ganz oder teilweise abgesehen werden.

## Sächsische Angelegenheiten.

Wie die Unabhängigen die Versammlungsfreiheit verteidigen.

Wenn in einer Volksversammlung ein Unabhängiger steht und ein Anderer gespielt, irgendwelche Gruselkunst macht, heißt es andern Tages in der unabhängigen Presse, ihre Reaktionen wurden niedergeschüttelt. Wenn aber in den Versammlungen, wo sie die Freiheit haben, jede andere Meinung gewantigt, jeder nicht unabhängige Redner niedergeschüttelt, so schreiben die unabhängigen Blätter, daß sich die Freienden den — Jorn der Verfassung zugesogen hätten. Zu Leipzig störten Ende August die Unabhängigen die Versammlung der Liga zum Schutz der deutschen Kultur durch, daß sie noch lebhaft nach den Vorjahren überwältigten und nun ihrerseits die Leitung der Versammlung die Hand nahmen. Mit Gewalt entrich der unabhängige Vortragende dem Vortragenden die Klingel und mochte sich kaum aus des Rechts als Verteidiger an. Was schrieb am anderen Tag die Unabhängige Leipziger Volkszeitung? Sie befürwortete die Vergewaltigung und erklärte, Schilling hätte sich aus dem Vortrag bewohnt, „um den geregelten Ablauf der Versammlung zu ermöglichen“.

Als kurze Zeit darauf in einer Kommunistenversammlung drei andererseitige Redner niedergeschüttelt wurden, hieb wiederum Tages in der unabhängigen Presse Schallmacht heraus, die Versammlung habe ihnen das Wort entzogen“.

Und diese Leute wagen es, sich zu entrüsten, wenn sie gegen solche Vergewaltigungen der Freiheit einmal verantwortlich hart angepackt werden.

## Eine Entgegnung.

Auf die von uns in Nr. 214 wiedergegebene Abwehr der Freien Presse in Leipzig gegen Angriffe, die Genossen Dr. Wünsche auf der Landesversammlung gegen das Leipziger Parteiblatt gerichtet hatte, geht uns vom Genossen Dr. Wünsche eine längere Entgegnung zu, die im wesentlichen folgendes besagt:

Die Freie Presse hat ein ausgeszeichnetes Mittel gefunden, um den Grad der politischen Einsicht eines Parteigenossen festzustellen und bekanntzumachen. Sie lädt einfach das Mitgliederverzeichnis nachzuhören und veröffentlicht dann Jahr und Tag des Eintritts in die Partei. Dieses Verfahren ist voraussichtlich geeignet, diejenigen Zeitgenossen, die noch außerhalb der Partei stehen, in hellen Scharen der Partei zu führen.

Ich habe noch der Freien Presse meinen politischen Verstand dadurch praktisch bewiesen, daß ich auf der Landesversammlung ein Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen befürwortet habe, das doch „von allen Seiten“ als unmöglich erkannt worden sei. Auf der Landesversammlung war es aber nur eine Seite, die es für unmöglich hielt, und diese Seite verfügte über 24 Stimmen, während die andre Seite, die den Versuch eines Zusammenarbeits noch einmal machen wollte, 50 Stimmen zählte.

Dann machte die Freie Presse die Parteigenossen daran aufmerksam, daß ich in Leipzig einen „überaus freundlichen“ Verkehr mit den unabhängigen Stadtverordneten unterhalte habe. Sie hätte ein viel schärferes Verhörfestungsrecht anwenden sollen. Da würde sie bemerkt haben, daß ich sogar mit verschiedenen bürgerlichen Judenfreunden verkehrt habe. Oder hätte die Freie Presse dies vielleicht mißler beurteilt?

Herner spricht die Freie Presse anlässlich von dem „Eifer der Neubefehlten“. Recht so. Solchen Eifer kann man den Neubefehlten nicht streng genug austreiben. Die Neuen mögen ihren Eifer sonstwo anwenden, aber gefälligst nicht in der Partei!

Zum Schlus brüstet mir die Freie Presse ihre ganze Geringfügigkeit meiner Person kurz so aus, daß ich nicht einmal soviel Erfahrungen gesammelt hätte, wie jeder Parteifunktionär. Ich bin bald noch mein Eintritt in die Partei selbst als Parteifunktionär in Dienst genommen worden und bin es heute noch. So hoffe ich, allmählich auch soviel Erfahrung zu gewinnen, als man braucht, um den Maten Novembersozialist zu sein, auszulöschen.“

Wie die Leipziger Freie Presse mitteilt, sahle die von etwa 70 Personen besuchte Funktionärsversammlung in der aus der vorliegenden Entgegnung erstaunliche Anlegenhheit gegen etwa 6 Stimmen folgenden Beschluß:

„Die Funktionäre der Leipziger Parteioorganisation haben mit stetem Bedauern Kenntnis genommen von der beständigen Kritik des Genossen Dr. Wünsche an unserm Oran auf der Landeskonferenz. Sie beweist, daß Genosse Wünsche die Parteiversammlung in Leipzig durchaus falsch beurteilt. Wie halten den Kampftag, die R. S. D. und ihren Anhang für durchaus notwendig und billig die Haltung der Freien Presse.“

Herner erläutert sich die Funktionäre des Leipziger Parteivereins mit der Stellung und Abstimmung der Leipziger Delegierten auf der Landeskonferenz, insbesondere beim Antrag Rahmann, einverstanden.

## Ausschreitungen gegen Leipziger Reichswehreinheiten.

Auf dem Wehrtag in Leipzig wurden zwei Bandjäger, die von Bürglern als „Nostlebunde“ usw. bezeichnet wurden und sich die Anprobieren verboten, von der Menge tatsächlich angegriffen; sie konnten nur mit Hilfe in Sicherheit gebracht werden. Zwei andre Bandjäger, die sich ihrer Kameraden annahmen, wurden von der aufgeregten Menge schwer mishandelt und in die Elster geworfen. Einer blieb blutend auf dem Uferböschung liegen, der zweite wurde in den Fluß gestoßen und vom Flößel mit Steinen beworfen. Erst weiteren hinzukommenden Bandjägern gelang es, die schweren Bedringungen zu retten. — Die Röthe, die an die bestialische Ermordung Rüthers in Halle und des Genossen Neuring erinnern, sind auch eine Frucht der mobilen Hebe gegen die Reichswehrmänner, wie sie von der Leipziger Volkszeitung und anderen unabhängigen Blättern zur Vergiftung der Volksstimme gelitten werden.

## Protest gegen den Verkauf von Reichsbefreiung.

Eine Abordnung der Landesgruppe Sachsen des Reichsbundes Deutscher Techniker begab sich gestern das Wirtschaftsministerium, um gegen den Verkauf der militärischen Betriebe an ein Konkurrenz im Allgemeininteresse Verwahrung einzulegen. Dort wurde ihr der Bescheid, daß der Verkauf zu den in die Öffentlichkeit gebrachten Bedingungen kaum mehr in Frage komme, die endgültige Gültmachung über die Aufsicht der Betriebe verhindert von Berlin aus erfolgen wird.

## Wirtschaftsausschuß für den Staat Sachsen.

(V. S. Z.) Der bisherige Ausschuß für Heeres- und Flottenlieferungen (Sachsenansicht) ist in den „Wirtschaftsausschuß für den Staat Sachsen“, rechtsächiger Verein mit dem Sitz in Dresden, aufgegangen. Der Sitz des Vereins ist die Durchführung praktischer, wirtschaftlicher Aufgaben, insbesondere Vermittlung von Wirtschaftsgelegenheiten, Verpflichtung und Verteilung von Rohstoffen und dringlichen Bedarfsgütern und die Förderung des Warenaustausches mit dem Ausland. Der Verein dient den beteiligten Ministerien als beratendes und ausführendes Organ in Fragen praktischer Wirtschaftspolitik, soweit die Fragen die Interessen nicht nur einer der in ihm vertretenen Berufsgruppen aus Handwerk, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft berühren.

„Kleine Nachrichten aus dem Lande. Wie der Dresdner Anzeiger berichtet, befinden sich auf der Heilung Königsstein vor Zeit folgende Gefangene: Als Chemnitz Oedek, Davidowitsch und Neiß aus Leipzig Schöning, Diel, Sporer und Komissar, aus Dresden Lewinohn, Jacob und aus Wittenberg vier Personen. — In Rothenburg wurde in einem früheren Schacht bei der Ausführung von Gebäuden ein Arbeiter verschüttet und tödlich verletzt. — In Eppendorf sind die Holzwarenarbeiter wegen Lohnstreiks in den Streit getreten. — In einer der letzten Nächte wurde in Leipzig die fünf Meter lange Staubdruck am Elsterbett von rutschenden Händen in seiner ganzen Stärke durchstoßen und das abfließende Wasser hatte so viel von ihm weggewaschen, daß es morgens bereits fünf bis sechs Meter breites Loch aufwies. Der Wasserspiegel sank in kurzer Zeit um 20 Centimeter. Von Patienten wurde sofort das Tiefbaumit in Kenntnis gesetzt, das den Schaden wieder ausheilen konnte.“

## Stadt-Chronik.

### Im Herbstlicht.

Am liebsten Nacht ist der Herbst. An der Mühlauer Jugend zeichnete ihn einmal ein Maler so: rübezahlig groß, bärig, in graugrüner Poppe steht er am Berge und schaut mild und ernst in das blonde Sterben im Tale. So stand er schon lange, blieb bärig über die sommerdunklen Kuppeln der Bäume, belaste da ein Blatt und da eins, doch es glitt und müde taumelnd fiel. In dunklen Nächten, durch die ein erster kühler Schauer strich, streifte seine Poppe leicht raschelnd die Zweige. Sie wippten und die Blätter fielen. Das Bohnenlaub knirschte dicht an den Stangen. Die Äste verblühten die leichten Farben von der Palette des Sommers und manchmal am Abend wehte ein müder, herber Duft aus abgeernteten Feldern: Herbst. Ein Tag aber glänzte ein später Sommer. Die Sonne verstrahlte die Glut, die sie dem Juli nicht gab, und ließ Herbst, Abend und Sterben vergessen.

Ran kam er über Nacht. Seine graugrüne Poppe streifte durch die Stadt und sein herber Atem blieb zurück: aus den wellenden Blättern und Blättern kräfte Waldgeruch durch die steinernen Bäume. Über die Stadt kommt eine milde Läßigkeit. Sie lädt sich gehen wie eine verbliebene schöne Frau, die es milde wird, die Spuren des Alters zu verbergen, und die nun erst recht ergreifend schön ist.

Weich und milde ist der Herbst in der Stadt. Seine Dämme verbünden den Himmel mit arten Wisselingardinen, durch die das Licht gedämpft aus dahinterliegenden Quellen fließt. Darunter liegt die Stadt in den zarten Aquärraten. Noch vor Tagen lachte der Elbstrand, winzelmnd von badenden Kindern in großer Sommersonne, im üblichen Heiterkeit. Nun erinnert Strom und Ufer, Schiffe und Architekturen im Fluten. Licht dieses Herbsttages an englischen Landschaften. Grau willst der Hahn um den schwarzen Schlepperzug. Eine Möve schwört und schreit. Die Weiswiesen liegen braun und weiß. Da und dort leuchtet ein dunkler Fleck, mit farbenflecktem Binsel in die von mattem Licht durchdrückten Löne getuscht. Auf der Terrasse schlummern die letzten Blätter eines geschnittenen Baumes in klarergrünem Grün. Dahinter steht die Steinpuppe der Frauenkirche, fast schwelend im Schleier des blauen Dunstes, der noch um die Dächer der Altbresdner Häuser im Binsel weiche Schleier legt. Es ist ein Bild von hinreichender Schönheit.

An diesen Tagen gibt es Stunden im Großen Garten, in denen die Bäume reglos stehen. Nicht ein Blatt zittert. Die Welt scheint gleichsam stehen geblieben zu sein wie eine Ihr. Und dann fällt langsam und traumhaft ein Blatt, eine Droste fliegt mit schwebendem Ruf; rübezahlig groß, bärig steht der Herbst und schaut und seine blonde Poppe streift die Zweige.

Blätter fallen und bedecken den Asphalt mit buntem Streumuster. Am Abend, wenn die Vogelampen über den gelichteten Bäumen schaukeln, legen sich die Schatten der entlaubten Zweige als feiner, schwimmender Schleier darüber.

Nachts ging ich unter Ahornbäumen. Die gelben Ahornblätter leuchteten bald auf dunklem Stein wie die Krippe eines räuberhaften Vogelweises, das da unter den Bäumen rasch und hergezett, weil der Herbst alle Schlupfwinkel lädt. Es irrt noch Unklarbar — aber es irrt; fallende Blätter legten immer neue fahle Vogelritte vor mir auf die dunkle Bahne. Durch die einjährige Nacht zitterte die Wehmuth des Bleibenwollens und Gehennäusens. Die Blätter fielen. Und das unsichtbare Wesen irrt in den verlassenen Straßen — suchend — drohend — ein Sommertraum, der sterben muß — ein Winteralb — ein Sterbetraum des infide gebliebenen Erde . . .

### Unabhängige „Konkurrenz“.

Die Stadtverordneten hatten in ihrer letzten Sitzung auch zu einem von bürgerlicher Seite unterstützten Antrag Leuthold (Soz.) Stellung zu nehmen, den der Rat erfuhr, für die Mitglieder beider städtischen Kollegien vom 1. Oktober 1919 an die Gemeinde zu obneimern. Ein Vorbildexemplar dieser von Sozialdemokraten herausgegebenen, redigierten und unterstützten Zeitung lag auf dem Platz der Stadtverordneten. Genosse Leuthold bemerkte, daß der Antrag seiner langen Begründung bedürfe. Die Zeitung sollte als wissenschaftliches Organ informierend und belehrend wirken. Die Kommunale Freiheit erscheine für das ganze Reich und könne in „diesem maßlich den ihr gestellten Aufgaben nicht allenähnlich“ eingesetzt werden. Es sei deshalb ein Bedürfnis, für einen kleinen Bezirk, „z. den Kreisamt Sachsen, ein besonderes Organ zu schaffen.“

Gedächtnisfrei für Enger erläuterte, daß seine Freunde den Antrag unterstützen in der Annahme, daß die „Sach- die Gemeindezeitung“ sich von einer einheitlichen parteipolitischen Tendenz trennen und daß ein umfassendes Bild vom kommunalpolitischen Leben geben werde.

Dieser Erfolg unserer Genossen zeigt den Reiz der Unabhängigen. Herr Mensch unterstützte zwar ebenfalls den Antrag Leuthold, hielt es aber für ganz selbstverständlich, daß die Zeitung sozialdemokratische Tendenzen haben müsse und — nun kommt die Hauptfrage für ihn — hindige darauf an, daß von unabhängiger Seite ebenfalls eine solche Zeitung, die Sozialistische Gemeinde, herausgegeben werde. Er stellt den Vorschlag, daß sie ebenfalls auf Rüten der Städtegemeinde den Mitgliedern der städtischen Kollegien zugestellt werde.

Vorstandsvorsteher Lehmann bemerkte dazu, daß man die unabhängige Zeitung doch gar nicht kenne, sie als leichterbildend auch noch nicht definieren könne, während man vom sozialdemokratischen Organ eine Probenummer vor sich liegen habe, die Männer, die es redigieren, kennt, und auch weiß, was gehoben werde.

Genosse Kühn erklärte auf eine Bemerkung Engers, daß unsre Zeitung im Spreewald allen Parteien offen steht, trai aber den Vorschlag Mensch ein, weil den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden sollte, sich über die Stellungnahme der verschiedenen Parteien in Sachen der Kommunalpolitik zu orientieren. Er hat aber, den Vorschlag Mensch zurückgestellt, bis ein Vorbildexemplar des unabhängigen Organs vorliegt.

Obgleich ich gegen einen solchen Vorschlag doch nicht ganz einwenden ließ, wurde er von Herrn Kühn bestimmt. indem er es als gefährlich bezeichnete, aus einer Probenummer ziehen zu wollen, welches Ziel sich eine Zeitung gesetzt habe u. dgl. m.

Die Debatte überhaupt hält sich wahrscheinlich noch länger hinausgezogen, wenn nicht der Vorstandsvorsteher Mensch den Vorschlag gemacht hätte, beide Anträge dem Kollegium zu überweisen, das schon eine alte Sitzung beschließende Lösung finden werde. Dieser Vorschlag wurde vom Kollegium abgelehnt.

### Prinz Rudolf im Film.

In der Regel führt das Unterfangen, einen Roman zu einem Film umzupassen, zu einer unerträglichen Verzerrung. Diesmal tritt das Gegenteil ein. Die Gustav-Orell-Film-Gesellschaft hat Otto Julius Bierbaum Roman „Prinz Rudolf“ verfilmt, und der Film ist eher besser als der Roman. Der Vorzug trat schon mit der für den Film unbedingt nötigen Zusammenfassung ein, denn Bierbaums Roman ist sehr ausgedehnt. Hermann Hensel traf den Nagel auf den Kopf, als er an Bierbaum Sterbetafel über diesen dreibändigen Romanwälzer schrieb: „... was aus seinem Händen herwirkt, schon zu



## Theater.

Opernhaus. Glück Auf! Irgendeine gehört zu den wahren Käppen, die ganz aus dem Alltag herausbrechen und in stilvoller Erhabenheit Runde von einem Geist- und Seeleleben leidenschaftlich praktischer Bedeutung und Verküpfungen geben. Unsere Aufführung ist der Größe & ihrem musikalischen Teil unter Aufschwungsführung von Weise und Weibe; diese leidenschaftliche Strenge der Übersetzung kommt reiflich zur Geltung. — Ich befürchte mit ausdrücklichen Kunstmeinden die Vorstellung, und es dürfte doch als Symptom nicht ganz gleichgültig sein, daß denen die Stimme unserer „Käppen“ von der Oste — durchaus nicht ganz befriedigend, oft spitz und müde — nicht bewirkt. Auch die Seiten wurden trotz den edlen Sätzen durchaus nicht so im legenden Sinne erfreulich und sinnvoll genommen, wie überhaupt an der Intention allerhand auszugehen und besonders die außallend kindlichen Schubhospitessen unerträglich waren.

Als frische Stimme und in lebensvoller Gestaltung — eher wiederum zu naturalistisch in dem strengen Rahmen — sang Taube zum ersten Male den Freunde Ohnsiede.

Am Rigatos Hochzeit gestern gab's ein entzündend feines, fröhliches Aufkommenispiel mit Mozartischer Grazie zu bewundern. Dieses lebte und sang das Loto, aufs entzündlichste nahegelegen. Meine Leute das heile, leichte Orchester, das Werckmann als Zusammensetzung bei seiner Jugend und seiner Begebung wohl noch möglich — sich von den Hellen dieser unmaßlichen und künstlerischen Anstrengungen der Methode zu befreien. Dann kann's sein, daß er Chopin & Wolf-Schwarz nicht verlässt, wenn er nicht besser vorsteht, von diesem Bravourstil ausdrücklich ganz abzugehen. Jedenfalls war er mit der Wahl des Werkes überzeugt.

## Konzerte.

Sophiane Titel mit ihrer zwar kleinen, in den vorhandenen Mitteln aber wohlgelegten Stimme sang gestern u. a. vier Lieder des Blümchen Tonleys Wilhelms Blume. Raffaelo Liebe (Goethe), aufschwingend und melodisch reizvoll gehalten, gefiel außerordentlich; während Rechteckleutens mit feierlicher instrumentaler Unterhaltung. Ein Toten und Tod von Seiten der Schlinger nicht eindrucksvoll genug vorgetragen wurde. Rudolf Göttinger, der man leider nur aufgelassen auf dem Konzertpodium begreift, war für eine vorzülfliche Begleiter mit klarer Klang für lärmfreie Wirkung. — Mirwissend ließ sich Rudolf Birnstein, ein angehender, mit Plausi-

hinn begabter Künstler hören. Seine Ausdrucksweise ist nun teillich verdeckt, doch fügt ihm damit unmöglich eine weiterführende sprachliche pianistische Lausbahn eröffnen kann. Was er verstanden — wird bei seiner Jugend und seiner Begebung wohl noch möglich — sich von den Hellen dieser unmaßlichen und künstlerischen Anstrengungen der Methode zu befreien. Dann kann's sein, daß er Chopin & Wolf-Schwarz nicht verlässt, wenn er nicht besser vorsteht, von diesem Bravourstil ausdrücklich ganz abzugehen. Jedenfalls war er mit der Wahl des Werkes überzeugt.

P. B.

## Dresdner Kalender.

Theater am 21. September. Opernhaus: Ridelio (7) — Schauspielhaus: Der Revolutionär (7½). — Alberti-Theater: Das höhere Leben (7½). — Neideng-Theater: Ein Walzertraum (8½); Jungfer Sonnenfeste (7½). — Central-Theater: Die Gardeschluss (9); Eine Vollnacht (7).

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachse, Direktor. Druck und Verlag: Haben u. Romp, Dresden.

## Die neuen Nachfüllpreise für

## MAGGI's Würze:

Flasche Nr.	0	1	2	3
nachgefüllt M.	-25	-50	-85	1.75

HABEN

Richtlinie der Reichsverwaltung des Reichswirtschaftsministers betreffend Rücksichtnahme der Verordnung über Einzelverfügungsbeschränkungen und Auflösung zur monatlichen Belieferung von ausländischen Vorräten an Baumwolle, Binters, Baumwollabgängen und Baumwollabfällen, sowie es sich nicht um in der Schweiz lagernde Baumwollspinnstoffe handelt, vom 12. September 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

998 III Kr. 1 A

Dresden, den 18. September 1919. 10218.

## Wirtschaftsministerium.

## Bekanntmachung.

R. F. R. 100/9. 19 K.R.A.

Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilisierung betreffenden Befreiungen nach Abgabe des Erlaßes, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung, vom 26. April 1919 (RGBl. S. 438) folgendes bestimmt:

## Artikel I.

Die vom den Militärbefehlshabern unter Nr. W. II 2884/16 KRA im Jahre 1918 erlassene, den Beifassen namentlich angeholtete Anordnung, wonach es unterstellt wurde, ohne Zustimmung des Kriegsministeriums über im Auslande für Rechnung der Beifassen Lagernde Mengen an Baumwolle, Binters, Baumwollabgängen oder Baumwollabfällen zu verfügen, und nach den betreffenden Mengen zu melden waren, wird hiermit so weit aufgehoben, als es sich nicht um in der Schweiz lagernde Baumwollspinnstoffe handelt.

## Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 12. September 1919 in Kraft.

Berlin, den 12. September 1919. 11479

## Der Reichswehrminister.

J. L. Wollbügel.

## Dezessentliche Versteigerung von Gerüten und Gegenständen aus Heeresbeständen in Schweinitz.

Auf dem Lagerplatz des Reichsverwertungsamtes in Schweinitz bei Königsbrück werden Dienstag den 23. September 1919 gegen sofortige Bezahlung an den Reichsbeauftragten öffentlich versteigert:

1 Dezimalmühle mit Gewichten,

6 Baumwollen,

1 Haftanzug,

einige Streuhaken und Stopfhaken,

Sturmsternen,

Siedlungsmühle und Feuerlöschapparate,

einige Fensterrahmen und Fensterschlüsse,

6 hölzerne Säulen,

circa 40 Fenster eines Eises,

1 Kosten eiserner Hobeln,

sowie geringe Mengen Gelddrahngleis mit Gussbörde u. a.

Kriegsankündigung wird vom Selbstbezirker zum Kennwert am Kaufhaus statt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. Juni 1919, betr. Neuregelung des Verfahrens bei Erwerb von Kriegsankündigung beim Kauf von Heeresgütern — Sachsl. Staatszeitung vom 20. Juni 1919, 4028 D M).

Dresden, den 16. September 1919. 11479

## Reichsverwertungamt, Bandestelle Sachsen.

## Versteigerung von Fahrzeugen, Geschirren, Werkzeugstücken und Handwerkzeug aus Heeresbeständen in Jesau bei Kamenz.

Im Jesau bei Kamenz, Neben-Artillerie-Depot, werden am Dienstag den 28., Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. September 1919 von 9 bis 8 Uhr folgende Gegenstände gegen sofortige Bezahlung an den Reichsbeauftragten öffentlich versteigert:

Gebt. Radreifen militärischer Art und nicht militärischer Art,

• Felssche, Geschirre und Stoffäcken,

• Säcke und Kleingutte,

• Schuheln, Seile, Segie, verschiedene Werkzeuge und Wirtschaftsgegenstände,

• Holzerner W. - Handwagen.

Kriegsankündigung wird vom Selbstbezirker zum Kennwert am Kaufhaus statt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. 6. 1919, betr. Neuregelung des Verfahrens bei Erwerb von Kriegsankündigung beim Kauf von Heeresgütern — Sachsl. Staatszeitung vom 20. Juni 1919, 4028 D M 2).

Dresden, den 18. September 1919. 11479

## Reichsverwertungamt, Bandestelle Sachsen.

## Verteilung von Kartoffeln.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:

1. Der Kreis für die Kartoffeln, die für die Woche vom 11. bis 27. September 1919 auf die beiden Kartoffelfortschritte A und B (Nummer 10 der Sammelkarte, 21. bis 27. September 1919) verteilt werden, beträgt 16 M. für das Blum.

2. Ausverhandlungen werden nach § 23 der Ratsherrenbekanntmachung vom 20. September 1918 bestrebt.

Dresden, am 18. September 1919. 11479

Der Rat zu Dresden.

## Verband der Steinsetzer und Hammer.

Allen Mitgliedern der Kammia, soh der Kammia

## Oskar Pechhold

gestehen ist — Als langjähriges treues Mitglied werden wir Ihnen ein dauerndes Abzeichen bewahren.

Die Kammia führt Sieber Sonntag den 21. September

morg. 1 Uhr, im Krematorium im Tiefenbachstr. 10/11.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. D. L.

18. September, nachmittags 1 Uhr, unter Innenstädtischer Post, unter der Nummer 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 542

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).

NÄCHSTEN Dienstag, 21. Uhr, Palmengarten

**Heinz Clos**

Volkswesens, Sphärmanns- und Schelmenlieder zur Laute.

Karten: 4,-, 5,-, 6,-, 150 u. St. W. V. — P. &amp; D. M. V. — R. Freitagsabend.

NÄCHSTEN Donnerstag, 22. Uhr, Legendencafé

I. Auftritte in Deutschland

**Fritz Paulsen aus Wien**

Telepathie — Wachsuggestion — Phantome — Indischer Fakirismus

Eine wundervolle Kraft wohnt in Fritz Paulsen. Bei keinem Telepathen dient das Wunder so stürmisch zufällig wie bei ihm. — Er ist eine phantasmale Erfindung — Paulsen bringt in der Aufführung Indischer Fakirismus — Experimente, die bisher von keinem Europäer gezeigt wurden.

Karten: 6,-, 8,-, 10,-, 12,-, 150 u. St.

NÄCHSTEN Sonntag, 23. Sept., 21. Uhr, Vereinshaus

**VALERIE KRATINA**

München

**Szenen und Tänze.**

Teilweise neues Programm.

Mitwirkung: Johanna Thamm.

Karten: 8,-, 10,-, 12,-, 150 u. St.

sonntags, 2. Oktober, 7 Uhr, Gewerbehause

**Weingartner-Konzert**

mit dem Dresden Philharmon. Orchester.

Leitung: Felix von Weingartner

General-Musikdirektor.

Solist: Dr. Mark Günzburg, Klarinett.

Programm: Schubert: Sinf. H-Moll (vollendet).

Bruckner: Klavier-Konzert D-Moll.

Beethoven: Sinfonie A-Dur.

Konzertstück: Julius Würtzner, Prager Str. 12.

Karten: 10,-, 12,-, 15,-, 20,-, 25,-, 30,-, 35,-

sonntag, 7. Oktober, 7 Uhr, Frauenkirche

Aufführung der

**Breslauer Volks-Singakademie**

mit dem Dresden Philharmonisch. Orchester

Leitung: Kapellmeister Kurt Striegler

500 Mitwirkende

Karten: F. Ries, Seestraße 21, und

bei F. Ries, 8. Etage, Hauptstr. 2.

**Königshof-Theater**

Täglich 10 Uhr. — Fernsprecher 13415.

**Neu! Prinzenliebe. Neu!**

Operette in 3 Akten. Musik von W. Brommer.

Leiderall größter Erfolg.

**MUSENHALLE**

Verleih Löbau, Kasselerstr. 17, Straßenschild Nr. 7, 12, 13.

Täglich 10 Uhr: Der neue Schlager!

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen!

**Die Indianerin.**

Auch Schauspielkomödie aus dem

Büro mit Gefangen und Tanz im

4 Akten. Erstaufführung!

Jeden Sonntag ab 4 Uhr (10/10)

Im Ballsaal: Gross. öffentl. Tanz.

**Gasthof Pieschen**

Feine Ballmusik

ausgeführt von der beliebten Kapelle des Musikals Max Clemens.

Sonntags 4 Uhr, Mittwochs 6 Uhr. Fritz Schmoll, gen. Leipzig.

**Gasthof Coschütz.**

Wieder Sonntag: Große Erntefestfeier.

Sonntags-Ballmusik — Selbstverständiger Kunden.

**Gasthof Cotta**

Sonntags Feiner Ball.

**Radis**

Palmengarten, Straße 29.

Vornehmstes Tanzlokal in Dresden

mit Wintergarten und Tanzbühne.

Jeden Sonntag von 4 bis 11½ Uhr

Tanz. —

Rennbrettfest liegen an.

**Bellevue**

Waltherstraße 27.

Jeden Samstag und Montag

**Öffentliche Ballmusik.**

Königliche Operette, Königsstr. 3, Montags 5, 10, 15 Uhr.

Wiederholungen liegen an.

**Diana-Saal**

Großer öffentl. Ball.

Jugendweg 6.

Gasthofstube Diana-Saal.

Eigene Konzert- und R. Wiese.

(10/10) Neueste Thren.

**Tanz-Palast Nachtfalter.**

Damen- und Herren-Ball.

Dram. Ver. 6, 10, 15.

**Gasthof Ober-Rochwitz.**

Jeden Sonntag Feiner Ball.

10/10

**Amsterdam bleibt Amsterdam!!!**

Gäubegast.

Samstag: Feiner Ball.

**Die Spitz**

und um Dresden führt nach wie vor

**Tivoli-Palast**

Jeden Sonntag ab 4 Uhr. Montag ab 10 Uhr.

**Vornehmer Gesellschafts-Ball**

Ballorchester 20 Mann Modernste Tanz-

Künstlerisch ausgestattete

**„Tanz-Klause“**

Ball- und Gesellschaftsveranstaltung erwünscht.

Krondepeschen liegen an.

Täglich abends 7 Uhr.

Höhere Kunst im Bunten Theater

Ab 9 Uhr

**Intime Künstler-Klause.**

Hermann Hoffmeister

Münchner Löwen-Bräu

Moritzstraße 1 Landhausstraße

Münchner Hofbräuhaus

Münchner Löwen-Bräu

Täglich vornehmes Künstlerkonzert

Neue Kapelle: Salonorchester U. Wiesner

Beliebtes Familien- und Speiselokal,

Spezialität des berühmten Münchner Löwenhauses.

Morgen Sonntag

Rote Mühle

Hammers Hotel

Auf Wunsch Wiederholung des

**Winzerfestes**

Samstag den 21. September u. Dienstag den 23. September

**Prachtdekoration**

ausgeleuchtet von der Firma Rusch Nachf., Dresden.

Best Wünsche auf Weinlauben unter Nr. 11280.

Morgen Sonntag

Gasthof zum Heller Feiner Ball.

Morgen Sonntag

Kennry-Lichtspiele

Stuart Webbs

34 Wettinerstr.

Aktie

Der ungeschene Dritte.

Morgen Sonntag

Vaterland Lichtspiele

Sicht-Spiele

Freiberger Platz - 20.

Das Tagesgespräch!

Morgen Sonntag

Gasthof Leuben

Feiner Ball.

Morgen Sonntag

Gasthof Leuben

Feiner Ball.